

Natur

214. Naturschutzbund-Biotop

und Landschaftsschutz in der Steiermark



Europaschutzgebiet Höll



Sandhang Katzengraben



Scharlachkäfer



Auwald Warme Lahn



270. Naturschutzbund-Biotop am Grünen Band Europas



INHALT

Vielfalt des Grünen Bandes ...	2
Unsere 20 Biotope am Grünen Band ...	2
Naturschutzbund erwirbt sein 270. Grundstück	3
20 Mellensteine am Grünen Band Europas	3
Schutzgebiet Zirbitzkogel	4
Die Zirbe erleben	4
Info-Point zum Grünen Band Europas	5
5 Jahre Nationalpark Gesäuse	6
Naturpark Almenland	7
Aviso	8
2. Naturparkbrunch am Hilmteich in Graz	8
Bildungskalender Sommer 2007	8
Europaschutzgebiets-Betreuer	8
Artenschutzverordnung „neu“	9
Härberger Gmoos	9
BauKultur Steiermark	10
Über die Natur (2)	12
Klimaschutz endlich ein Hauptthema	13
„Netzwerk Naturschutz & Ländliche Entwicklung“	13
Steierm. Berg- und Naturwacht	14
Wildbrücke in Röthelstein eröffnet	15
Landschaftsreinigung 2007 in Mariatrost	15

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at



Steiermärkische Landesregierung, FA13C - Naturschutz, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz



Chefredaktion: Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp,
Mag. Werner Langs

Redaktion: Mag. Ilse König, MMag. Ute Pöllinger, Axel Weiss

Layout: Mayer

Titelfoto: Warme Lahn, Foto: Gepp

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Die Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher: EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 47. Jahrgang,
2. Quartal 2007, Nr. 214.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



Mit freundlicher Unterstützung von:



VIelfalt des GRÜNEN BANDES österreichweit untersucht!

Im Rahmen eines Interreg III B-Projektes wurden die 1.288 km der österreichischen Grünen-Band-Grenze untersucht. Analysiert wurde die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Lebensraumtypen nach dem Corine-Programm. Die Steiermark zeichnet sich an seiner steirisch-slowenischen Grenze vor allem durch 34 km Grenzmur aus. Das Europaschutzgebiet „Steirische Grenzmur“ umschließt die zweitgrößte Flussau Österreichs. In diesem Auenband besitzt der Naturschutzbund Steiermark drei Grundstücke, darunter die Warme Lahn östlich von Radkersburg und eine Auwaldwiese nordwestlich von Mureck. Im Bereich des Naturparks „Südsteirisches Weinland“ wurde in den vergangenen Jahren der Katzenhang bei Spielfeld angekauft – ein besonderer Trockenbiotop.

Die neuesten Grundstückserwerbe konzentrieren sich auf das Europaschutzgebiet „Höll“ bei St. Anna am Aigen. Hier wurden mehrere artenrei-



Die Prominenz des Bezirkes Radkersburg im Grünen Band Büro Gosdorf.

che Wiesen aus Mitteln des Landes Steiermark (FA13C – Naturschutz) sowie aus Mitteln der Steirischen Landesjägerschaft und des Steirischen Jagdschutzvereines erworben.

Besonders stolz sind wir über unmittelbare Grenzgrundstücke am Kutschenitza-Bach, wo sogar ein österreichisch-slowenischer Grenzstein in unserem dicht verwachsenen Feuchtgebiet steht.

UNSERE 20 BIOTOPE AM GRÜNEN BAND 3 neue im Europaschutzgebiet Höll

1. – 3.: Höll: In den ein- bis zweischürigen, nährstoffarmen Wiesen findet sich eine überdurchschnittliche Vielfalt an Wiesenblumen, darunter auch das vom Aussterben bedrohte Orange Steppe-Aschenkraut (*Tiphroseris indecristolia* ssp. *aurantiaca*) sowie besondere Insektenarten, wie der Steirische Fanghaft (*Mantissa styriaca*) und die Wanstschrecke (*Polysarcus denticauda*). Der Dank des Naturschutzbundes gilt dem Land Steiermark für die Projektförderung!

4. – 6.: Schuffergraben bei St. Anna: In einem Tobel im Europaschutzgebiet Höll besitzt der Naturschutzbund einen 1 ha großen ein- bis zweischürigen Halbtrockenrasen mit Heckenbeständen und einzelnen Grenzbäumen. Hier kommen der rare Erdbock und das Kleine Knabenkraut vor.

7.: Feuchtbiotop im Aller: Im Einzugsgebiet des hier unregulierten Grenzbaues Kutschenitza liegt eine einschürige Feuchtwiese mit Hochstaudencharakter, die bis Herbst auf über 2 m Höhe anwächst, umgeben von einem Schwarzerlenbruch. Dieses Grundstück bildet die unmittelbare Grenze zu Slowenien und ist mit einem prächtigen Staats-Grenzstein ausgestattet.

8. – 9.: Warme Lahn - Laafeld: Das Auengewässer der Mur „Warme Lahn“ im gemeinsamen Eigentum mit der Stadtgemeinde Bad Radkersburg liegt am äußersten Südost-Eck Österreichs und zeigt als dicht verwachsener Flussaltarm den ursprüng-

lichen Charakter einer wilden Au. Der Auenwald grenzt an eine uralte Schottergrube, deren Ufer ebenso wild verwachsen sind. Zu Frühlingsbeginn blühen hier gemeinsam Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblumen zu Tausenden. Unsere Warme Lahn ist auch Wuchsort einer der mächtigsten Eschen der Steiermark.

10.: Hoyer-Wald bei Mureck: Ein Laubwaldstück am Kirchgrabenbach mit Erlenbruchanteilen und einer zweimähigen Kohldistelwiese mit 63 Wiesenpflanzenarten – im Herbst auffällig: die Herbstzeitlose. Die vielfältige Fläche wurde dem Naturschutzbund von Frau Hoyer geschenkt.

11. – 20.: Katzenhang in Spielfeld: Am Westende des Europaschutzgebietes Grenz-Mur besitzt der Naturschutzbund Steiermark im Katzenhang beim Grenzübergang Spielfeld einen Sandhang – über den schon in einem Extrablatt als Habitat des farbenprächtigen Osterluzeifalters, der Smaragdeidechse und des Wiener Nachtpfauenauges berichtet wurde.



Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Österreichs „National Focal Point“
für das Grüne Band Europas
Naturschutzbund Obmann
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
j.gepp@naturschutzbund.at

NATURSCHUTZBUND ERWIRBT SEIN 270. GRUNDSTÜCK

... am Grünen Band Europas

Jüngst konnten im Europaschutzgebiet Höll drei höchstrangige Wiesenflächen mit Mitteln des Landes Steiermark (FA13C) erworben werden. Wir wollen sie offiziell als „Höll-Wiesen am Grünen Band“ (1. – 3.) bezeichnen.

Sie liegen unmittelbar am Grenzübergang St. Anna am Aigen. Am steirisch-slowenischen Grünen Band besitzt der Naturschutzbund Steiermark somit insgesamt 20 Grundstücke in 6 Schutzgebieten (siehe Seite 2 unten).

Entlang des Europaschutzgebietes Grenz-Mur besitzt der Naturschutzbund 17 für den Arten- und Habitat-schutz wertvollste Grundstücke, nun drei weitere besondere Blumenwiesen in der Gemeinde St. Anna am Aigen im Europaschutzgebiet Höll.



Blumenwiesen im Europaschutzgebiet Höll: Die drei neu erworbenen, artenreichen Wiesen des Naturschutzbundes Steiermark sind Teil des Biotopverbunds des Naturschutzbundes Steiermark, der landesweit hunderte Einzelflächen als Trittsteine oder als Verbundkorridore sichert. Sie sind Habitate zahlreicher Besonderheiten.



Wachtelweizen-Schneckenfalter (*Mellicta athalia*) übernachtet gerne auf Wiesenknöpfen.



Die Wantschaftschrecke (*Polysarcus denticauda*) erreicht fast 5 cm Körperlänge.

20 MEILENSTEINE AM GRÜNEN BAND EUROPAS

Die Steiermark verfügt über ein vielfältiges Grünes Band im österreichisch-slowenischen Grenzbereich. Beginnend im Osten mit den weinreichen Hügeln des Vulkanlandes, über das Grüne Band der Grenzmauer zwischen Radkersburg und Spielfeld, anschließend mit dem Naturpark Südsteirisches Weinland bis hin zum Landschaftsschutzgebiet Nr. 3 St. Oswald. Ein fast flächendeckendes Netz von Europaschutzgebieten, Naturparks und Landschaftsschutzgebieten begleitet den steirischen Teil des Grünen Bandes Europas – am über 8.000 km langen ehemaligen Eisernen Vorhang zwischen Ost- und West-Europa.

Die Weltnaturschutzorganisation IUCN koordiniert dieses größte Biotopverbundprojekt Europas, ein Interreg III B-Projekt unterstützt erste Detailprojekte. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp mit seinem Institut für Naturschutz fun-

giert als „Focal Point Österreichs“ und koordiniert Projekte der fünf Bundesländer am Grünen Band Europas.

Das Land Steiermark unterstützt über die Naturschutz-Fachabteilung 13C den Naturschutzbund Steiermark beim Erwerb einzigartiger Biotopentlang der steirisch-slowenischen Grenze. Die Flächensicherung ist Teil eines steirischen Biotopverbundprogramms, dessen langfristiger Aufbau einer möglichst großen Zahl von Flächen bedarf. Besonders freut mich der Zukauf von Biotopen in den NATURA 2000-Gebieten.

Mit den Naturparks, Europaschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten und anteiligen Biotopschutzprojekten nützt die Grenzregion zum Nachbarn Slowenien ihre Chance, eine ökotouristische Vorzeigeregion zu werden.

Das Grüne Band Europas erstreckt sich vom Eismeer in Finnland bis zum Schwarzen Meer und soll entlang des ehemaligen Eisernen Vorhanges als Perlenkette besonderer Schutzgebiete mit über 8.000 km als längstes Biotopverbundsystem Europas erhalten bleiben.

Österreich liegt mit fünf Bundesländern am Grünen Band Europas, die Steiermark mit Slowenien von St. Oswald über Spielfeld, Radkersburg und St. Anna am Aigen.



Ing. Manfred Wegscheider
Landesrat für Sport, Umwelt
und erneuerbare Energien

SCHUTZGEBIET ZIRBITZKOGEI

Führt man in die Obersteiermark kommt man nicht umhin, die charakteristische Silhouette des Gipfels des Zirbitzkogels wahrzunehmen. Der Zirbitzkogel stellt aus vielerlei Gründen eine naturräumliche Besonderheit dar, was sich nicht zuletzt dadurch manifestiert, dass er Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet und Europaschutzgebiet ist. Artenvielfalt und die Funktion als Rückzugsgebiet für seltene Arten prägen diesen markanten Berg. Die Artenvielfalt generell ist jedoch bedroht, täglich verschwinden Tier- und Pflanzenarten von der Erdoberfläche, die Ursachen sind vielfältig. Nicht zuletzt durch die Veränderung des Klimas und das Einschleppen von Arten ist unsere heimische Flora und Fauna gefährdet. Pflanzen, die bei uns ursprünglich nicht

heimisch waren, aber eingeschleppt wurden und sich immer mehr ausbreiten, bezeichnet man als Neophyten. Die meisten Neophyten sind Wärme liebend und kommen nur in Tal-lagen vor, weshalb ihre Ausbreitung dort auch intensiver wahrgenommen wird wie z.B. groß-flächige Vorkommen des bachbegleitenden Indischen Springkrautes. Es gibt jedoch auch Vertreter, die rauere Klimaregionen vertragen wie die Vielblatt-Lupine, die aus Nordamerika stammt und bei uns als Gartenpflanze, als Wildfutter und zur Bodenbesserung beispielsweise bei Pistenbauten eingeführt wurde. Die Art kann in artenreiche magere Bergwiesen und -weiden vordringen und die einheimische Flora (z.B. den Arnika) verdrängen. Alpine Arten können nicht mehr weit „nach

oben“ ausweichen, weshalb auch sie bedroht sind. Es ist daher nicht selbstverständlich, dass auch noch spätere Generationen den Zirbitzkogel als Hort der Artenvielfalt wahrnehmen können, weshalb wir alles tun sollten, um diese zu sichern.



MMag. Ute Pöllinger
Umweltanwältin
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
8010 Graz, Stempfergasse 7
Tel.: 0316/877-2965
ute.poellinger@stmk.gv.at

DIE ZIRBE ERLEBEN

Wissen über die Zirbe zu vermitteln und spielerisch Bewusstsein für diesen einzigartigen Baum zu schaffen, ist das Ziel der Ausstellung „ZirbenLand & ZukunftsGeist“.

Außerhalb der Zirbenregionen ist die Zirbe weitgehend unbekannt. Dabei handelt es sich um eine der faszinierendsten heimischen Baumarten. Sie ist trotz oder gerade wegen ihres Vorkommens in Gebieten, in denen das Überleben äußerst schwierig ist, eine Rekordhalterin.

Rekorde

Kaum eine andere Baumart kann so alt werden

wie Zirben oder Frost bis -40 °C ertragen. Kaum eine andere Baumart ist so genügsam und kann bereits bei 0 °C eine positive Stoffwechselbilanz erzielen. Kaum einer anderen Baumart reichen schon 70 frostfreie Tage um zu überleben ...

Die Zirbe hat einen Vogel

Ein Unikum ist

auch die Zusammenarbeit von Baum und Vogel bei der Verbreitung der Zirbe: Der Tannenhäher, der in der Zirbenregion eigentlich Zirbenhäher heißen könnte, spielt eine wesentliche Rolle für die Aussaat der Zirbelnüsse. Diese Symbiose wurde von Dr. Johannes Gepp für die Ausstellung detailliert aufgearbeitet.

Zirbenausstellung

„ZirbenLand & ZukunftsGeist“ vermittelt Wissenswertes rund um die Zirbe als Baum, ihren Einfluss auf den Menschen, die Einsatzgebiete im Möbel- und Designbereich sowie in der Kunst. Auch das Zirbenland, die Sagen und Mythen rund um den Zirbitz und den Charakterbaum Zirbe werden in der Ausstellung gezeigt. Anschauliche Texttafeln



Zirbitzkogel

Fotos: ZirbenLand & ZukunftsGeist



Zirbitznadel

werden durch viele Abbildungen und Schaustücke ergänzt. Unterschiedlichste Erlebnisstationen regen zur aktiven Auseinandersetzung an und laden Jung und Alt zum Mitmachen ein.

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag, 9.00 – 17.00 h, Holzinnovationszentrum Zeltweg. Ausführliche Informationen: www.zirbenausstellung.at.



Dr. Verena Zemanek
ZirbenLand & ZukunftsGeist
c/o Holzinnovationszentrum
8740 Zeltweg, Forstweg
Tel.: 0664/5358490
info@zirbenausstellung.at

INFO-POINT ZUM GRÜNEN BAND EUROPAS

Frau Dr. Irmtraud Pribas und Herr Gerald Brandstätter stellten Mitte Mai ihren Info-Point zum Grünen Band Europas vor (Foto: rechts unten). Das Interesse des Bürgermeisters von Gosdorf, von Mureck und Radkersburg-Umgebung wurde bereits bekundet.

Die Form und Größe des Bauwerkes ergab sich durch Berechnungen aus dem Goldenen Schnitt; das heißt, dass Breiten und Höhen der einzelnen Elemente harmonisch aufeinander abgestimmt wurden.

Die Gesamtform wurde bewusst als monumentale Absicht gehalten, weil diese Bauart seit Jahrtausenden Bestand hat, und immerwährend, wenn auch in leicht abgeänderter Form, im Kulturerbe der Menschheit verankert ist und die jeder versteht, ob im höchsten Norden als auch im tiefsten Süden.

Die quadratische Grundform wurde deshalb gewählt, weil sie gegenüber allen anderen Formen klare Bezugspunkte schafft.

Klimaschutzgarten Ausblicke in Gosdorf

Im Rahmen des Beschäftigungsprojektes Ausblicke (mit Unterstützung des AMS Steiermark, dem Land Steiermark und St:WUK als Träger) werden im heurigen dritten Gartenjahr mit 12 Frauen und Männern weitere Teilbereiche auf dem 1,7 ha großen Gelände angelegt. Die bestehenden Bereiche „Heil- und Gewürzkräutergarten“, „Staudengarten“, „Hügelbeete“, „Sitzrondell“, „Holzgarten“, „Parzellengarten“, „Auengarten“, „Feuchtbiotop“ und „Rosengeflüster“ werden ganzjährig gepflegt und neue Bereiche wie z.B. „Schattengarten“ und „Religionsgarten“ angelegt.



Maturantinnen der BHAK Leibnitz mit ihrem Falter-Thema.



Der Osterluzeifalter als Matura-Thema.

Die „Ausblicke Brücke“ verbindet nun das Bürogebäude (Ausstellung „Grünes Band Europa“) mit dem Klimaschutzgarten und mit dem Projekt „Ein Herz für Hummeln“. Das bestehende Wegenetz kann durch die große Unterstützung von den Klöchern Basaltwerken auch heuer wieder erweitert werden.

Im Büro gibt es neues Informationsmaterial zum Thema „Grünes Band Europa“ und eine Neuauflage der CD-Rom, die die Geschichte des Grünen Bandes erzählt.

Unsere Murauenführer Frau Ida Jammerbund und Herr Wartlick Peter werden einmal wöchentlich, Mittwoch, von 15.00 – 16.30 h für Murauenführungen zur Verfügung stehen. Treffpunkt für interessierte Besucher ist der Eingang beim Garten (über der Brücke). Bitte festes Schuhwerk anziehen.

Maturaarbeit über PR-Kampagne für Osterluzei-Falter und -Pflanze

Die Handelsakademie Leibnitz übt mit ihren Schülern moderne Vermarktungsstrategien. Wie bekannt ist der seltene Osterluzeifalter, was kann wirtschaftlich für sein Überleben getan werden? Wer ist dazu bereit? Solche und ähnliche Fragen stellten sich fünf Schülerinnen im Rahmen einer gemeinsam verfassten Maturaarbeit, die sie im „Grünen-Band-Zentrum“ in Gosdorf präsentierten.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 8.00 – 16.30 h und Freitag von 8.00 – 14.30 h. Gartenführungen, am Wochenende, bitte telefonisch vorankündigen (Tel.: 0664/1544373).



Dr. Irmtraud Pribas
Projektleiterin Ausblicke
Bezirksstellenleiterin
Bezirksstelle Deutschlandsberg
Naturschutzbund Steiermark
8510 Stainz, Brandhofstraße 1
Tel.: 0664/1544373
office@energie-agentur.at



5 JAHRE NATIONALPARK GESÄUSE

Aktivitäten im Jubiläumsjahr

Wenn wir heuer am 8. und 9. Sep. auf der Burgruine Gallenstein in der Nationalparkgemeinde St. Gallen das Nationalparkfest ausrichten, dann sind schon wieder 5 Jahre seit der feierlichen Eröffnung des Nationalparks am 26. Okt. 2002 ins Land gezogen.

Diese 5 Jahre standen im Zeichen des Aufbaues. Im Rahmen der Zielsetzungen – Erholung, Bildung, Naturschutz und Forschung – konnte unser Team zahlreiche Projekte umsetzen.

Anlässlich dieses kleinen Jubiläums hat sich der Nationalpark Gesäuse für heuer viel vorgenommen.

Im kürzlich präsentierten zweiten Band der Nationalparkschriften „Artenreich Gesäuse“ berichten 21 Autoren mit über 100 farbenprächtigen Bildern und 14 umfassenden Artikeln über die Vielfalt von Flora und Fauna im Gesäuse.

Im vergangenen Jahr ließ die Nationalpark Gesäuse GmbH eine 45-minütige Multivision erstellen. Sie trägt den Titel „Atemlos im Artenreich“ und wurde vom jungen Admonter Filmschaffenden Raimund Reiter erstellt. Die Multivision soll Einblick in die Lebensräume des Nationalparks, seine Aufgaben und Ziele, aber auch in aktuelle Naturschutz- und Bildungsprojekte geben. Die Schau wird heuer verstärkt in den Schulen der Region sowie in den Sommermonaten jeden Samstag im Nationalpark-Pavillon in Gstatterboden kostenlos präsentiert. Für das Jahr 2007 ist eine weitere Multivision geplant. Hier soll speziell der touristische Aspekt des Nationalparks in den Vordergrund gestellt werden. Unter dem Arbeitstitel „Angebote, Erholung und Bildung im Nationalpark Gesäuse“ wird an einer 15-minütigen Schau gearbeitet, die dem Besucher einen Überblick über die Aktivitäten im und vor allem mit dem



Fotos: NP Gesäuse

Der Nationalpark Gesäuse beeindruckt durch seine einzigartige Landschaft.

Nationalpark geben soll.

„Naturlandschaften Enns“ – unter diesem Motto wurde am 12. und 13. Mai ein großes Freilandfest im Rahmen des Nationalpark Gesäuse LIFE-Projekts anlässlich der Renaturierung des „Paltenspitzes“ bei Selzthal gefeiert. Die Gäste wurden mit Booten auf die neu geschaffene „Palteninsel“ gebracht und konnten sich tagsüber am reichhaltigen Rahmenprogramm des Nationalparks und unseres Partners – der Baubezirksleitung Liezen – erfreuen.

Am 21. Juli lädt der Nationalpark Gesäuse zum GEO-Tag der Artenvielfalt rund um den Weidendom ein. Die Idee des GEO-Tags der Artenvielfalt ist, innerhalb von 24 Stunden in einem begrenzten Gebiet eine hohe Zahl von Tieren und Pflanzen zu identifizieren – und damit zu zeigen, dass es Vielfalt auch vor der Haustür zu entdecken gibt.

Am 11. und 12. Aug. veranstaltet das Benediktinerstift Admont in Kooperation mit dem Nationalpark Gesäuse die Klostermarkttag im Stift Admont. Dabei präsentieren Klöster aus Österreich und den Nachbarländern sowie Nationalpark-

Partnerbetriebe aus der Region ihre Produkte.

Der Nationalpark Gesäuse feiert als Saisonhöhepunkt am 8. und 9. Sep. auf der Burg Gallenstein in St. Gallen sein fünfjähriges Bestehen. Unter dem Motto „Landschaft im Wandel“ wird allen Mitfeiernden ein interessantes Festprogramm geboten, wobei das Gesäuse in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Mittelpunkt stehen wird.

Der „Tag der Parke“ wird am 26. Okt. in traditioneller Weise mit einer Sternwanderung auf die Mödlinger Hütte begangen. Das Angebot reicht von gemütlichen bis anspruchsvollen Wanderungen bis zu einer Radtour in Begleitung von Nationalpark-Rangern.

Am 8. Dez. veranstaltet das Team des Nationalparks Gesäuse den 3. Advent im Weidendom. Inmitten einer verzauberten Atmosphäre aus Schnee und Eis steht das besinnliche und stimmungsvolle Miteinander im Vordergrund.

Da man in Nationalparks der Natur und der Erholung den Vortritt gibt und die wirtschaftliche Nutzung der Naturressourcen ausschließt, gibt es erfreulicherweise verhältnismäßig wenig Bereiche wo die Ansprüche von Menschen, Tieren und Pflanzen teilweise im Widerspruch stehen. Kommt dies jedoch vor, dann versucht das Team der Nationalparkverwaltung, einen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen des Menschen und der Natur herzustellen. Da – wie er-



Als größter nachtaktiver Greifvogel ist der Uhu unverkennbar.

NATURPARK ALMENLAND

Aktivitäten im Jubiläumsjahr



Der seltene Alpenbock-Käfer benötigt zum Überleben urige Buchenwälder auf Kalkböden, wie sie im Nationalpark-Gebiet vorkommen.

wähnt – die wirtschaftliche Nutzung der Naturressourcen in Nationalparks nicht vorgesehen ist, ist in unserem Park die Forstwirtschaft und kommerzielle Jagd, der gewerbliche Schotterabbau oder die Errichtung von Kraftwerken nicht möglich.

Gemäß den Nationalparkzielsetzungen versuchen wir unseren Besuchern Erholungs- und Bildungsmöglichkeiten anzubieten, die im Einklang mit den Lebensraumansprüchen unserer Tiere und Pflanzen im Nationalpark sind. Auf der anderen Seite bemühen wir uns durch gezielte Managementmaßnahmen die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen und die Umweltbedingungen im Nationalpark sukzessive zu verbessern.

Die österreichischen Nationalparke mit ihren strengen Naturschutzkriterien einerseits und attraktiven Besucherangeboten andererseits sind für mich Musterbeispiele, wo „Mensch und Natur“ weitgehend im Einklang sind. Dieses harmonische Zusammenspiel findet man bekanntermaßen nicht überall auf unserem Planeten. Ich lade Sie daher ein, sich „Zeit für Natur“ in unserem Nationalpark (nähere Infos: www.nationalpark.co.at) zu nehmen.

Herzlichst Ihr

DI Werner Franek
Nationalparkdirektor
Nationalpark Gesäuse
Informationsbüro
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel. 03613/21160-20
info@nationalpark.co.at



Der Naturpark Almenland ist geprägt durch die Kulturlandschaften Almwirtschaft und die Weide- und Grünlandwirtschaft in tieferen Lagen. Das Hochtal inmitten der Mittelgebirgslandschaft des östlichen Grazer Berglandes und seine Ausläufer bilden die naturräumliche Voraussetzung. Diese charakteristische Landschaft gilt es zu erhalten.

Naturparkgemeinden

Die 13 Naturparkgemeinden sind Arzberg, Breitenau, Fladnitz an der Teichalm, Gasen, Haslau, Hohenau, Koglhof, Naintsch, Passail, Pernegg, St. Kathrein am Offenegg, Tulwitz und Tyrnau.

Schutzgebiete und naturräumliche Besonderheiten

Der Naturpark liegt im Landschaftsgebiet „Schöckl – Weizklamm – Hochlantsch“: Er hat Anteil am Naturschutzgebiet „Raabklamm“, am Naturwaldreservat „Raabklamm“ sowie am Europaschutzgebiet „Raabklamm“, das aufgrund des Vorkommens geschützter Tier- und Pflanzenarten wie Schwarz- und Grauspecht, Uhu, Wanderfalke, Huchen bzw. Türkenbundlilie und Alpenrose sowie Lebensräumen wie Trockenrasen, Kalkfelsfluren, Buchen- und Hangschluchtwälder in das Netzwerk der Europaschutzgebiete aufgenommen wurde. Vollständig im Naturpark liegt das Naturschutzgebiet „Latschenhochmoor“, bei dem es sich um das letzte Hochmoor im Grazer Bergland handelt. 10 Bäume bzw. Baumgruppen sowie eine Klamm sind als naturräumliche Besonderheiten als Naturdenkmale ausgewiesen.

Landschaftstypen

Im Naturpark lassen sich aufgrund unterschiedlicher Nutzungen und Entwicklungen vier Landschaftstypen unterscheiden:

1. Subalpines Weideland
2. Grünlandgeprägte Kulturlandschaft
3. Ausgedehnte Waldlandschaften mit geringem Grünlandanteil
4. Felsbänder, Steilhänge und Schluchten von Wald durchsetzt



Naturpark Almland

Vergleichsweise alt ist die touristische Nutzung vor allem in den landschaftlich attraktiven Klammern, Steige und Leitern wie beispielsweise die bekannte Steiganlage in der Bärenschützklamm werden stark frequentiert.



Almenland-Kind auf Bänderzaun.



Musizieren in der Stoakoglhütten.

Wir wünschen den Verantwortlichen des Naturparkvereines und der Bevölkerung nach der Prädikatsverleihung viel Erfolg und Freude am Leben und Arbeiten im Naturpark.

Axel Weiß
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
National- und Naturparke
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-3346
axel.weiss@stmk.gv.at



AVISO

Exkursionen

Naturschutzbund & URANIA

Obersteirische Murinseln

Kosten: EUR 69,00, EUR 65,00 für Mitglieder

Mittwoch, 12. Sep. 2007

Leitung: DI Markus Ehrenpaar

Information und Anmeldung:

URANIA, Tel.: 0316/825688-0

Naturtreffen

Warme Lahn

Laafeld, Radkersburg

Freitag, 20. Juli 2007, 14.00 h

Waldstück Mureck

Mureck, Radkersburg

Freitag, 20. Juli 2007, 16.00 h

Partl Lungen-Enzian-Wiese

Burgau, Fürstenfeld

Freitag, 17. Aug. 2007, 14.00 h

Storchenwiese Bad Blumau

Bad Blumau, Fürstenfeld

Freitag, 17. Aug. 2007, 16.00 h

Sulzbach Altarm

Halbenrain, Radkersburg

Freitag, 21. Sep. 2007, 14.00 h

Puntigam Streuobstwiese

St. Peter am Ottersbach, Radkersburg

Freitag, 21. Sep. 2007, 16.00 h

Information: Naturschutzbund

Steiermark, Tel.: 0316/322377

Europaschutzgebiet Nr. 9 „Raabklamm“

Mag. Dr. Michael Wirtitsch
Technisches Büro für Biologie
Technisches Büro für Forstwirtschaft

Am Lindenhof 33/10, 8043 Graz

Tel.: 0650/9845208

m.wirtitsch@inode.at



Europaschutzgebiet Nr. 14 „Teile des Südoststeirischen Hügellandes incl. Höll und Grabenlandbäche“

Mag. Bernard Wieser
8345 Stainz/Straden 85
Tel.: 0664/1919346

bernard.wieser@utanet.at



2. NATURPARKBRUNCH AM HILMTEICH IN GRAZ

Nach dem großen Erfolg im Vorjahr, veranstaltet die ARGE NATURPARKERLEBENS STEIERMARK auch heuer wieder, und zwar am **Sonntag, 1. Juli 2007**, einen Naturpark-Brunch. Während Sie mit allen Sinnen genießen, musizieren „Aniada a Noar“ und die „Fuchsbartbanda“. Sie sind herzlich eingeladen, sich von den 7 Steirischen Naturparks, ihren Produzenten und der „1. Natur-



parkgreißerei“ mit „Naturpark-Spezialitäten“ nach den Motto „Carpe Diem – Nutze den Tag“ verwöhnen zu lassen.

BILDUNGSKALENDER SOMMER 2007

Jetzt kostenfrei anfordern!



www.naturparkakademie.at

Mit hervorragenden Referenten die Natur erleben – ob von der Ökologie unseres Hochgebirges, dem Leben in

und auf dem Wasser oder beim Erkunden der heimischen Pilzwelt. Diese und viele weitere Programmpunkte gibt es im heurigen Sommer in den steirischen Naturparks und dem Nationalpark.



Infos: www.naturparkakademie.at, 8961 Stein an der Enns 107, Tel. 03685/20924.

EUROPASCHUTZGEBIETS-BETREUER

Europaschutzgebiet Nr. 15
„Steirische Grenzmur mit Gamlitzbach und Gnasbach“

Mag. Johann Pfeiler
Wasserverband Wasserversorgung Bezirk Radkersburg
8492 Halbenrain 220
Tel.: 0664/3819150
wvbradkersburg@aon.at



Europaschutzgebiete Nr.: 4, 6, 7, 8, 21, 41

Kathrin Plunger
Organisation
Außenstelle Ennstal
8904 Arding 13
Montag bis Donnerstag
Tel.: 0664/8548017
kathrin.plunger@zt-kofler.at



Europaschutzgebiet Nr. 16 „Demmerkogel-Südhängen, Wellinggraben mit Sulm-, Saggau- und Laßnitzabschnitten und Pöbnitzbach“

Mag. Andrea Bund
Naturpark Südsteirisches Weinland
8430 Kaindorf/Sulm, Kogelberg 15
Tel.: 0664/8575810
bund@weinland-stmk.com



Europaschutzgebiete Nr.: 4, 6, 7, 8, 21, 41

Mag. Axel Müller
Fachliche Aspekte
Außenstelle Ennstal



Europaschutzgebiete Nr.: 11, 18, 19, 20, 23, 35, 36, 37

DI Dr. Karin Hochegger
Außenstelle Ennstal



ARTENSCHUTZVERORDNUNG „NEU“

... wurde Mitte Mai 2007 erlassen

Die am 25. Mai 1987 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossene als Naturschutzverordnung bezeichnete Artenschutzverordnung ist veraltet.

Die Naturschutzverordnung beruhte auf den vor etwa 50 Jahren bekannten Hauptursachen der Gefährdung von Pflanzen- und Tierarten, wie absichtliche Nachstellung durch Böswilligkeit, unwissenschaftliches Sammlertum und industrielle Verarbeitung. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL), die Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL) der Europäischen Gemeinschaft wurden nicht berücksichtigt. Gründe für die Neuerlassung der Artenschutzverordnung:

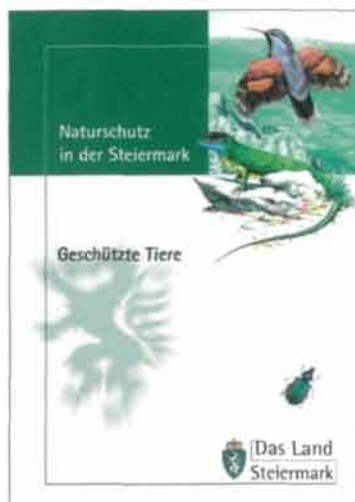
- die Pflanzen- und Tierarten des Anhangs IV der FFH-RL sowie alle Vögel, ausgenommen die jagdbaren Anhang II Teil 1 und II Teil 2 Arten der VS-RL, sind eigens zu schützen
- die Verhaltensänderungen bei gewerblicher Verarbeitung von Tieren oder Tierbestandteilen
- die Änderungen von unwissenschaftlichen, sammlerischen Verhalten
- die Veränderung der direkten Nachstellung
- neue Artenschutzschwerpunkte

Mit Erlassung der neuen Artenschutzverordnung wird den zwischenzeitlich geänderten Schutzbedürfnissen der gefährdeten steirischen Pflanzen- und Tierarten sowie den verpflichtend umzusetzenden Artenschutzbestimmungen der FFH-RL und der VS-RL Rechnung getragen. Nach einer Begutachtung wurde der Entwurf der neuen Arten-

schutzverordnung überarbeitet. Vor allem wurden die Anlagen umfassend geändert.

In den Anlagen zur Artenschutzverordnung sind bis auf die Vögel – diese sind in der Artenschutzverordnung angeführt – aufgelistet:

- zu schützende Pflanzen- und Tierarten nach der FFH-RL
- Arten, deren Populationen auf Grund ihrer Auffälligkeit und kommerzieller Zwecke, wenn sie im Übermaß der freien Natur entnommen werden könnten, gefährdet sind
- Arten auf Grund ihrer Gefährdungsstufe oder mit nur steirischen Vorkommen in Österreich
- Arten, deren Exemplare hohen sammlerischen Wert darstellen
- Arten, die durch gebräuchliche Sammlermethoden ohne großen Aufwand in großen Mengen gefangen werden können
- Arten, die bei kommerzieller Nutzung – wenn auch heute noch wenig gefährdet – absehbar gefährdet sein könnten
- Arten, die endemisch – in kleinen Regionen verbreitet – sind



Die Artenschutzverordnung ist im Internet unter www.ris.bka.gv.at im Menüpunkt Landesrecht – Geltende Fassung Steiermark, Suchworte: Artenschutzverordnung, abrufbar.

Seit Juni 2007 liegen auch Restexemplare von den jeweils 20.000 Stück mit Bildern, einer Kurzbeschreibung der Lebensräume und Arten in Druck gegebenen Broschüren über die in der Steiermark geschützten Pflanzen bzw. Tiere in der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark auf.

Dr. Paul Kaufmann
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
Rechtsreferat
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-2125
paul.kaufmann@stmk.gv.at



HARTBERGER GMOOS

Natursicherung durch gute Zusammenarbeit



Tourismus, Jäger, Schüler und Naturschutzbund haben durch vorbildliche Teamarbeit der Natur im Gmoos wieder mehr Raum gegeben.

Im Hartberger Gmoos konnte Dank der finanziellen Mitunterstützung der Hartberger Jäger der Naturschutzbund weitere 7.000 m² Grund erwerben. Die Fläche wurde mit der tatkräftigen Hilfe von der Ökogruppe der 7b des Gymnasiums Hartberg vom Zaun und nicht standortgerechten Pflanzen befreit. Auch die Jäger zeigen sich zufrieden, dass die Fläche auch wieder vom Rehwild genutzt werden kann. Als

Hartberger Umweltausschuss-Obmann möchte ich auch eine weitere positive Bilanz präsentieren: Statt der Osterfeuer konnten durch die verstärkte Grünschnitt-Abfuhr in der Stadt zusätzlich 45 Tonnen Gartenabfälle gesammelt werden, und somit kam es Dank der Vernunft der Bevölkerung heuer zu keiner einzigen Feinstaub-Überschreitung.

Prof. Mag. Hans Rieger
Bezirksstellenleiter
Naturschutzbund Steiermark
Bezirksstelle Hartberg
8230 Hartberg, Ring 306
Tel.: 03332/63476
profh.rieger@aon.at



BAUEN IM ALMENLAND

... sichtbare Erfolge in der Bau- und Planungskultur

Die Gemeinden Arzberg, Breitenau am Hochlantsch, Fladnitz an der Teichalm, Gasen, Haslau bei Birkfeld, Hohenau an der Raab, Koglhof, Naintsch, Passail, Pernegg an der Mur, St. Kathrein am Offenegg, Tulwitz und Tyrnau wurden am 10. Juli 2006 von Landeshauptmann Franz Voves zum Naturpark erklärt. Der Naturpark Almenland erstreckt sich vom Rabenwald im Osten bis zur Bärenschützklamm im Westen.

Das „Almenland“ rund um Teichalm und Sommeralm liegt auf 1.200 – 1.720 m Seehöhe und bildet das größte zusammenhängende Almweidegebiet Europas, das von einer gepflegten Kulturlandschaft geprägt wird.

Der Naturpark ist gleichzeitig Landschaftsschutzgebiet und es wurde für diese Region im Auftrag der Fachabteilung 13C, Naturschutz, des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung vom Ingenieurbüro Dr. Hugo Kofler ein Landschaftspflegeplan erstellt, welcher Maßnahmen vorschlägt, die die Erhaltung der Landschaftsqualität gewährleisten. Darin wurden 3 Hauptziele formuliert: Die Bewahrung und exemplarische Wiederherstellung

- einer offenen und halboffenen Almland-schaft,
- von Elementen der alten, bäuerlichen Kulturlandschaft,
- von Arbeitstechniken traditioneller bäuerlicher Wirtschaftsweisen.

Neben dem vorrangigen Ziel der Bewahrung und exemplarischen Wiederherstellung der



Typisches Gehöft der historischen Hauslandschaft.

historischen Hauslandschaft werden Neubauten, wie Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, Bauten für Gewerbe und Fremdenverkehr etc. unerlässlich sein. Aber auch sie müssen sich in das Landschaftsbild harmonisch einfügen und dürfen die Landschaft in ihrer Eigenart und Erholungswirkung nicht stören.

Dafür ist eine gewisse Planungsqualität erforderlich, deren Grundlagen die Verwendung bewährter Materialien, Formen und Erfahrungen vergangener Epochen bilden und dabei eine zeitgemäße Umsetzung finden. Diese

wird nur dann erreicht, wenn der Wert von Baukultur und Bauqualität einem möglichst breiten Bevölkerungskreis bewusst gemacht und dadurch vom Nutzer selbst gefordert wird.

Von den Verantwortlichen des Naturparks Almenland wurde der Bildungsauftrag aufgenommen und in Zusammenarbeit mit den Baubezirksleitungen Bruck an der Mur, Graz-Umgebung und Hartberg eine Veranstaltungsreihe gestartet, die den ersten Schritt zur Bewusstseinsbildung hinsichtlich einer qualitätsvollen Weiterentwicklung der regionalen Baukultur setzt.

Den Auftakt bildete der Informations- und Diskussionsabend „Baukultur und Bauen im Naturpark Almenland“ im November 2006, zu dem die Gemeinden, Bausachverständige und die Planer der Region eingeladen waren.

Die Vertreter des Almenlandes haben die Notwendigkeit einer geordneten Bauentwicklung im Sinne des Landschaftspflegeplanes erläutert.

Doch was macht eine qualitätsvolle Bau- und Landschaftsgestaltung aus?

Die Sachverständigen der Baubezirksleitungen DI Katja Glawischnig, DI Barbara Meisterhofer und Dr. Gerd Stefanzi zeigten in einer Präsentation positive und negative Entwicklungsmöglichkeiten auf. Folgende Themen, die für das Bauen im Almenland von besonderer Bedeutung sind,



Noch heute ist die alte, bäuerliche Kulturlandschaft in vielen Bereichen intakt.

wurden dabei behandelt:

- die Landschaftstypen im Almenland
- die Bedeutung einzelner Landschaftselemente für die Kulturlandschaft
- Siedlungsformen und Hauslandschaft
- Dachlandschaften
- Umgang mit dem Gelände
- Proportion und Maßstab
- Baumaterialien
- Dachform und Dachfarbe
- Farbgebung
- „moderne“ Architektur

Die Beispiele von guter zeitgemäßer Architektur und modischen Trends haben zu einer heftigen Diskussion geführt. Im Raum stand die Frage, wie weit kann man in einem Naturpark wie dem Almenland von traditionellen Hausformen abweichen und sind Gebäude mit Pult- oder Flachdächern für die Kulturlandschaft verträglich?

Für das Einfamilienwohnhaus wurden beide Standpunkte vertreten – die restriktive Beibehaltung traditioneller Hausformen, aber auch die Öffnung zu einer zeitgemäßen Architektur mit hoher Gestaltungsqualität.



Zeitgemäßer Um- und Zubau unter Bewahrung des alten Hofbildes.

Diese unterschiedlichen Standpunkte sind bei der Errichtung von Wirtschaftsgebäuden nicht mehr erkennbar. Wie eine weitere Veranstaltung im Februar d.J., die „Bautagung

im Almenland“ zum Thema Stallbauten gezeigt hat, ist dort eine zeitgemäße bauliche Umsetzung der heutigen Bewirtschaftung unbestritten. Unbestritten ist auch, dass diese neuen Stallungen weitestgehend als landschaftsgerecht angesehen werden. Vielfach handelt es sich dabei um Gebäude, die in Größe und Form von den alten Hofanlagen wesentlich abweichen, so sind z.B. Pultdächer alltäglich und akzeptiert. Gemeinsam mit dem Alten haben die Wirtschaftsgebäude jedoch die klare und einfache Ausformung der Baukörper und die Verwendung traditioneller Baumaterialien, wie DI Karl Amtmann in

seinem Vortrag über Stallbauten im Landschaftsschutzgebiet betonte.

Ein weiterer Schritt zur Bewusstseinsbildung sind Bausprechtage, die ab Herbst von den Baubezirksleitungen einmal im Monat im Almenland abgehalten werden. Derzeit finden sie bereits für die Gemeinden Naintsch, Koglhof, Gasen und Haslau statt. Vorrangiges Ziel dabei ist die Beratung von BauwerberInnen und PlanerInnen. Gleichzeitig können fertige Projekte besprochen und eingereicht werden. Ein Spießrutenlauf zwischen den Ämtern wird vermieden.

Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bewohnern dieses Landschaftsraumes, den dortigen Verantwortlichen und den Behörden können die Hauptziele für diese Region erreicht werden. Einerseits die Bewahrung und exemplarische Wiederherstellung der alten bäuerlichen Kulturlandschaft und andererseits die Einbindung neuer Bauten und Funktionen in den Naturpark Almenland.



HR DI Karl Amtmann
Baubezirksleitung Hartberg
8230 Hartberg, Rochusplatz 2
Tel.: 03332/606-300
karl.amtmann@stmk.gv.at



DI Barbara Meisterhofer
Baubezirksleitung Hartberg
Tel.: 03332/606-340
barbara.meisterhofer@stmk.gv.at



Eine zeitgemäße Bewirtschaftung fordert neue Laufställe.



Form und Konstruktion sind tiergerecht, zweckmäßig und wirtschaftlich.

ÜBER DIE NATUR (2)

Die Funktionsprinzipien und ihre Makro-Muster

Im ersten Teil dieser Serie wurde die Evolution als Natur der Natur vorgestellt. Nunmehr sei näher gestellt, wie es allgemein zur Evolution kommt. Dabei wird aber nicht auf die mikroskopische Wissenschaft zurückgegriffen, sondern auf die neue Methode der Makro-Muster (Fig. 1).

spüren wollen, Wind, Wolken, Wetterseite, Morgentau. Dann wird er auf Grund seiner Erfahrung zur Entscheidung entscheiden.

Auf diese Weise ergibt sich eine Anzahl von teils bekannten Funktionsprinzipien der Natur wie



Vielfalt in der Natur – artenreiche Blumenwiese vor einer Hecke.

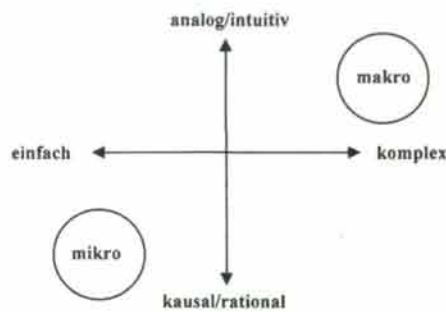


Fig. 1: Die makroskopische Methode im Vergleich zur mikroskopischen.

In der neu entwickelten Schau der „Makro-Muster“ wird nicht rational analytisch vorgegangen sondern intuitiv ganzheitlich. Als Beispiel sei ein Bauer genannt, der entscheiden muss, ob er seine Wiesen mähen soll. Er wird früh aufstehen, vor seine Tür treten und mit all seinen Sinnen

Diversität, Kreisläufe, erneuerbare Materie, Sonnenenergie, Vernetzung, Energiefluss gekoppelt mit Massenfluss, Flexibilität, Homöostase, Chaos, Schönheit, Selbstorganisation, Multifunktionalität mit Optimum nicht Maximum, Effektivität statt Effizienz, Vielfalt im Verhaltensmuster, Nachhaltigkeit.

Diese Aufzählung der Funktionsprinzipien muss nunmehr in eine systematische Ordnung gebracht werden, um das Wirken der Natur in ihrem Evolutionsprozess zu erfassen. Mit Intuition ergibt sich ein Ergebnis, das in Fig. 2 dargestellt ist: Diese „3-faltigkeit“ wirkt als Einheit zwischen

vorhandener Vielfalt, die unendliche Wechselwirkungen aufweist, sodass es zur Evolution kommt! Diese 3-faltigkeit ist sozusagen die Drehscheibe in der Natur.

Damit ist auch eine makroskopische Erklärung für das Phänomen der Evolution gegeben, indem es der Vielfalt als Ausgangsposition bedarf sowie der Wechselwirkungen zwischen dieser Vielfalt (vgl. Teil 3).

Diese Erkenntnis der Makro-Muster ist nun von der Natur auf die Welt des Menschen übertragbar. Wollen wir in unserer Kultur ähnlich gutes Gedeihen wie in der Natur mit ihrer Evolution haben, sind wir gut beraten, diesem Makro-Muster zu folgen: Wir brauchen Vielfalt der Kulturen auf der Welt, die aber in offener Wechselwirkung und Austausch sein muss, um eine gedeihliche, nachhaltige Entwicklung in Zukunft sicherzustellen: Die Basis dafür bilden die Makro-Muster der Funktionsprinzipien nach Fig. 2.



Fig. 2: Das Makromuster der Natur.

Zum Schluss noch ein Kommentar. Darwin's Evolutionstheorie als Resultat der mikroskopisch – mechanistisch – materialistischen Sicht ist inzwischen als pseudowissenschaftlich erkannt worden: Mutation und Selektion sind nicht allzu entscheidend für die Evolution. Mutation führt nicht zu neuen Spezies, sondern eher zu kranken Varianten, erst Genaustausch zwischen verwandten Spezies bewirkt Mutation. Und Selektion folgt nicht dem Darwin'schen Prinzip des Recht des Stärkeren, sondern wird wesentlich von kooperativem Verhalten geprägt. Dies wird in Teil 3 näher dargestellt.



Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
ammoser@chello.at



Ich hab was gegen Unternehmer, die Ausnehmer sind.

alles klar?

Als Arbeitnehmer/in oder Lehrling sollten Sie gut über Ihre Ansprüche und Rechte Bescheid wissen. Wir beraten Sie gerne zu allen Fragen rund um Beruf und Arbeitsrecht.

05 7799-0
www.akstmk.at



Mir wissen, was Sie wissen müssen.

KLIMASCHUTZ ENDLICH EIN HAUPTTHEMA

Obwohl von Umweltorganisationen schon seit langem vor einem Klimawandel durch Umweltverschmutzung gewarnt wurde, sind die großen Medien erst durch den UNO-Klimabericht vom 2. Feb. 2007 endlich zur Erkenntnis gekommen, dass es auf der Weltklimauhr eigentlich schon 5 nach 12 ist.

Weltklimabericht 2007

Seit 1750 beträgt die globale Erwärmung 0,7 °C. Klingt nicht hoch, hat aber schon große Auswirkungen in verschiedenen Weltregionen. Im Alpenraum beträgt die Erwärmung bereits 1,8 °C! Erste Folgen: Massives Schmelzen der Gletscher wird in den nächsten Jahrzehnten wertvolle Trinkwasserressourcen und Wasserkraft schwinden lassen. Vegetationsgrenzen beginnen sich zu verschieben, ebenso der Schädlingsbefall. Die Malaria hat schon auf Italien übergegriffen.

Der Kohlendioxid-Gehalt ist seit 1750 um 35 % gestiegen, der höchste Wert seit 650.000 Jahren lt. Messungen im Polareis. Die Temperaturzunahme ist in den letzten Jahrzehnten immer stärker geworden.

Da sich die Arktis doppelt so stark erwärmt wie im globalen Mittel, hat ein massives Abschmelzen des Polareises und des grönländischen Festlandeises eingesetzt. Der Anstieg des Meeresspiegels wird zu katastrophalen Folgen für die Küstengebiete der Welt führen.

Förderung der „Erneuerbaren“ wichtiger als Abbau der Defizite der öffentlichen Hand

Der Knackpunkt wird sein, in den nationalen

und regionalen Budgets künftig wesentlich höhere Fördermittel für erneuerbare Energien bereitzustellen. Verstärkte Förderung jener erneuerbaren Energieträger, die hinsichtlich der Ressourcen und der Umweltfreundlichkeit am günstigsten sind: Photovoltaik, Solarwärme, Windkraft, Biomasse aus dem Wald, Biomasse von Ackerflächen nur soweit damit die Ernährungsgrundlage nicht gefährdet wird.

Die Freizügigkeit des Personen-, Waren-, Kapital- und Dienstleistungsverkehrs sollte nicht länger vor dem Schutz der menschlichen Gesundheit und der Lebensgrundlagen stehen, wenn die EU nicht scheitern will.

Schnelles Handeln erfordern die skandalösen Tiertransporte quer durch Europa. Tiergerechte Beschränkungen ersparen nicht nur unsagbares Tierleid, sondern bedeuten weniger Lkw auf den Straßen, damit weniger Lärm und Abgase und nicht zuletzt gesünderes, weniger stressbelastetes Fleisch.

Straßenbau nicht länger begünstigen, Bahnnetz- bzw. Öffentlichen Verkehr nicht vernachlässigen

Der Straßenverkehr, besonders auch der Schwerverkehr nahm bisher auch deshalb so stark zu, weil fast nur Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen großzügig ausgebaut wurden, während die Hauptverkehrsverbindungen der Eisenbahn nur geringfügig verbessert wurden und bei den Neben- und Lokalbahnen fast nichts investiert, sondern lieber stillgelegt wurde. Ebenso vernachlässigt wird das Straßenbahnnetz, obwohl großer Bedarf besteht. Gleichzeitig mit dem Wirksamwerden der Gra-



Weltklima-Uhr. Beim Klimawandel steht es nicht 5 vor, sondern 5 nach 12! Wer jetzt nicht mithilft die Notbremse zu ziehen ...
Idee: Semmler, Grafik: Csacsinovits

zer Feinstaubverordnung hat die Stadtgemeinde den Tarif für die Öffentlichen Verkehrsmittel erhöht ...

Die neue Regierung sollte sich die Schweiz zum Vorbild nehmen und u.a. die Lkw-Maut erhöhen. Trotz noch mehr Gebirgsanteil werden dort 65 % der Güter auf der Schiene transportiert und bei uns nur 25 %. Daher: Maut-Mehreinnahmen auch für Bahnausbau und Umweltfonds einsetzen.

Karl Semmler
Bezirksstellenleiter
Bezirk Fürstenfeld
Naturschutzbund Steiermark
8283 Bad Blumau
Kleinsteinbach 70
Tel.: 03383/2945
semmler.karl@aon.at



„NETZWERK NATURSCHUTZ & LÄNDLICHE ENTWICKLUNG“

Unter www.netzwerk-naturschutz-le.at Aktuelles zum Thema Naturschutz-Förderungen

Naturschutz wird in Österreich zu einem sehr hohen Anteil auf bäuerlich bewirtschaftetem Kulturland praktiziert. Das von der EU geförderte Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raums ist die wichtigste Finanzierungsquelle für die Umsetzung von Naturschutzziele in der reichhaltigen Kulturlandschaft Österreichs. Hier können Entschädigungen für Auflagen in Europaschutzgebieten (NATURA 2000), Prämien für umweltschonende Wirtschaftsweisen



im Wald und im Offenland aber auch Bildungsmaßnahmen und sonstige Naturschutzprojekte (z.B. Flussrückbauten) gefördert werden.

Diese Website gibt eine kompakte Übersicht über die naturschutzrelevanten Teile des Programms Ländliche Entwick-

lung in Österreich sowie aller wichtigen bewilligten Projekte, Fachliteratur und weitere spezielle Informationen, die für die Abwicklung und Betreuung von Projekten relevant sind.



Mag. Gerda Gubisch
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-5596
gerda.gubisch@stmk.gv.at

30 JAHRE STEIERMÄRKISCHE BERG- UND NATURWACHT

Körperschaft öffentlichen Rechts

Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung und mit dem steigenden Bedarf an Grund und Boden wurde ein Steiermärkisches Naturschutzgesetz immer dringlicher gefordert, Notwendigkeit und Bewusstsein für einen wirkungsvollen Natur- und Umweltschutz waren mit der intensiveren Nutzung der Natur gewachsen.

Alle Abläufe in der Natur regeln sich über Kreisläufe, denken wir an den Stoffkreislauf (mit Produzenten, Konsumenten und Destruenten) oder den Wasserkreislauf. Eine langfristige Nutzung der Natur, des ländlichen Raumes und der Landschaft ist ohne eine dauerhafte Schädigung der Lebensräume nur möglich, wenn die Nutzung und Schutz der Natur in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander stehen. Naturbewusste Menschen haben diese grundlegenden Lebensbedingungen erkannt und danach gelebt und gehandelt. Bereits 1953 haben sich Männer und auch Frauen in der Steirischen Bergwacht zusammengefunden, mit dem Anliegen, die Natur – vor allem Fauna und Flora – vor schädigenden Eingriffen zu schützen. Ein besonderer Beweggrund ihres Engagements war jedoch auch, die Schönheiten unserer Natur zu bewahren.

Sicherlich ist vielen diese Aufbruchsstimmung noch in Erinnerung. In den Schulen wurde bei verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen das Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Natur geweckt und die Bevölkerung mit großer Begeisterung für den Naturschutzgedanken gewonnen. Bei den verantwortlichen Stellen des Landes wurden die Anforderungen an einen modernen und wirkungsvollen Naturschutz diskutiert und im Jahre 1976 im Steirischen Naturschutzgesetz festgelegt.

Gleichzeitig dazu wurden die Beratungen zu einem Steiermärkischen Berg- und Naturwachtgesetz geführt. Konkrete Aufgaben und Zielsetzungen sollten diese neue Naturschutzorga-

nisation zu einer wirkungsvollen Mitarbeit bei der Vollziehung naturschutzrechtlicher Bestimmungen befähigen. Dennoch waren noch intensive Gespräche notwendig, bis endlich am 7. Juni 1977 das Berg- und Naturwachtgesetz im Landtag verabschiedet wurde.

Wo Schwalben sind, fliegen Schwalben zu: Sehr bald engagierte sich die Steiermärkische Berg- und Naturwacht nicht nur bei der Überwachung von geschützten Pflanzen und Tieren sondern nahm ihre Verantwortung auch im Umweltschutz wahr: Unsere Arbeiten im Bereich der Abfallwirtschaft – „Saubere Steiermark“, Landschaftsreinigungen, in der Luftreinhaltung, im Amphibienschutz und vieles mehr gehören heute schon beinahe selbstverständlich zu unseren Aufgaben.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass in unserer Körperschaft der Gewässerschutz eine besondere Stellung einnimmt und in allen Bezirken mit fundiert ausgebildeten Berg- und Naturwächtern verlässlich und gewissenhaft durchgeführt wird.

Die Zukunft wird an die Berg- und Naturwächter eine besondere Anforderung stellen. Die Chance, Menschen durch Aufklärung zu einem sorgsamem Umgang mit Natur- und Um-



Aufnahmen für die Schulungs-DVD, Berg- und Naturwächter als „Naturtalente“ vor der Kamera. Kameramann Siegfried Kloibhofer, Hans Papst mit dem Mikrofon, Papst Gerhard, Heribert Oswald, Gerhard Eggenreich (v.l.).

welt zu gewinnen werden wir verstärkt nutzen. Erste Schritte dazu wurden bereits gesetzt. In Zusammenarbeit von Schule und Bergwacht wurde ein Projekt entworfen: Mit „Schule auf dem Weg nach draußen“ sollen Schüler in der freien Natur die Zusammenhänge, Abläufe und Besonderheiten in der Natur kennen und schätzen lernen.

Die Schulungs-DVD ist beinahe fertig, die einzelnen Themen – insgesamt sechs – wurden bereits aufgezeichnet und geben wertvolle Tipps und Hinweise für ein korrektes und sachliches Einschreiten im Zuge unserer Einsatzfähigkeit.

Die Berg- und Naturwächter verrichten ihre Arbeit ehrenamtlich. Ein Motiv für ihren freiwilligen Einsatz ist der Wunsch nach Mitgestaltung und Mitwirkung bei Umweltthemen. Auf lange Sicht gesehen wird die Arbeit unserer Berg- und Naturwacht nur dann bestehen, wenn sie drei Grundbedürfnisse des Menschen abdecken kann:

- Bewusstsein um die Notwendigkeit und Anerkennung ihrer Arbeit
- die Möglichkeit Wissen anzueignen und Erfahrungen zu sammeln und
- positive, soziale Kontakte in der Gemeinschaft erleben und vermitteln

Ich schließe deshalb mit einer Erkenntnis von John Ruskin (1819-1900): Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.



OAR Hermann Uller
Landesleiter
Steierm. Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/383990
office@bergundnaturwacht.at

RADIO HELSINKI
FM 92.6
www.helsinki.at

Naturschutzbund Steiermark

Naturschutzbund im Äther auf FM 92.6
Jeden Mittwoch von 9.00 – 10.00 Uhr

Hörspielwettbewerb zum Thema „Klimawandel“, Einreichfrist
27. Aug. 2007, nähere Infos unter www.helsinki.at

WILDBRÜCKE IN RÖTHELSTEIN ERÖFFNET!

Am 25. Mai 2007 wurde von der Asfinag mit Bürgermeister Heinz Glössl an der S 35 bei Röthelstein die erste von zwei Wildbrücken an diesem Autobahnabschnitt Richtung Bruck eröffnet.

Prof. DI Alfred Fürst, Oberforstmeister der umliegenden Forstverwaltung Pfannberg des Forstbetriebes Franz Mayr-Melnhof-Saurau, ist einer der wesentlichen Vorkämpfer dieses wichtigen Biotopverbundes an einem von Großwild häufig frequentierten Wanderkorridor. Bei seiner Eröffnungsrede erwähnte Prof. Fürst, dass in den 50er Jahren hier am Schiffal der letzte Wolf der Steiermark erlegt wurde, aber in den Jahren 1993, 1994, 1996 und 1998 jeweils ein Bär aus dem Süden über die Hochalm zum Schiffal zuwanderte. Der 1994 am rechten Murufer wechselnde Bär wurde kurz vor Bruck/Mur angefahren und musste in den Tierpark Mautern gebracht werden. Auch



Beitrag von Marion Schreck, Volksschule Mixnitz.

Luchse frequentieren diese Talenge.

DI Alois Schedl, Geschäftsführer des Asfinag-Baumanagements, erklärte die grundsätzliche Bereitschaft des Autobahnbaus, internationale Wanderkorridore für den genetischen Austausch der Wildarten zu respektieren und zu fördern. Die Ziviltechnikkanzlei Dr. Hugo Kofler würdigte bei der Eröffnungsfeier

Wildbrücken aus der Sicht der Planung und Frau DI Viktoria Reiss-Enz vom Verkehrsministerium erklärte die gesetzliche Verpflichtung der Öffentlichkeit zum Schutz wildlebender Tierarten, die vor allem auf die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, auf die Alpenkonvention, auf die Berner und Bonner Konvention baut. Hingewiesen wurde auch auf die Nachrüstvorschläge für Grünbrücken, die in der Steiermark noch einen Bedarf bei St. Stefan ob Leoben, bei Kraubath und bei Langenwang vorsieht. Die Schüler umgebender Volksschulen nahmen an einem Zeichenwettbewerb zum The-

Foto: Gepp



Feierliche Eröffnung der Wildbrücke!

ma „Grünbrücken für wilde Tiere“ teil und umrahmten die Eröffnungsfeier mit einer Ausstellung und einem Auftritt im Rahmen der Eröffnung.

Ofm. Prof. DI Alfred Fürst
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
 8130 Frohnleiten
 Mayr-Melnhof-Straße 14
 Tel.: 03126/5090-41
 pfannberg@mm-forst.at



LANDSCHAFTSREINIGUNG 2007 IN MARIATROST

Am Samstag den 10. März 2007 fand bereits zum 20. Mal in Mariatrost eine Landschaftsreinigung statt, wobei eine große Menge von Unrat, insbesondere aus dem Mariatroster Bach von der Stadtgrenze bis Mariagrün, aber auch entlang des Mariatroster Radweges gesammelt wurde. Die dabei anfallende Müllmenge war so groß, dass erstmals die Grazer Berg- und Naturwacht zwei Anhänger voll Unrat entsorgen musste.

Organisiert wurde diese Landschaftsreinigung auch heuer wieder vom Umweltreferat der Pfarre Kroisbach. Tatkräftig unterstützt wurde der Einsatz wiederum durch die Grazer Berg- und Naturwacht, aber auch durch Schüler der Volksschule Waltendorf unter der Leitung ihres Lehrers Martin Zanini, durch Mag. Werner Langs vom Naturschutzbund (Fischereiaufseher des Mariatroster Baches), durch die Kroisbacher Firmgruppe unter Aufsicht ihrer Firmbetreue-

rin Dr. Ami Behmel und durch einige engagierte Mariatroster Bürger.

Nach dem Arbeitseinsatz wurden die Teilnehmer zu einer Jause ins Gemeinschaftshaus der Kernhaussiedlung eingeladen, die von Dr. Alex Trojovsky, vom Bezirksvorsteher Erwin Wurzingger und von Pfarrer Mag. Peter Weberhofer gesponsert wurde. Allen Teilnehmern aber auch den Sponsoren wird an dieser Stelle herzlich gedankt.

Abschließend noch eine kleine Bitte in eigener Sache: Das Umweltreferat in der Pfarre Kroisbach besteht immer noch nur aus einer einzigen Person. Es ist daher jeder, der in unserer „Umweltgruppe“ mitmachen möchte, herzlich willkommen.



Dank der vielen Helfer wurde wieder viel unbedacht entsorgter Müll in Mariatrost gesammelt.



ORR i.R. Dr. Ernst Zanini
Steierm. Berg- und Naturwacht
Landeshauptstadt Graz
 8020 Graz, Gaswerkstraße 15
 Tel.: 0316/571334
 ernst.zanini@gmx.at



Mur-Auwald Feldkirchen



Bergwacht-Info Raabklamm



Prof. Fürst & Schüler



Warme Lahn



Schüler & Bärenbrücke



Zirbenausstellung Zeltweg



Naturdenkmal Arzbachtal



Naturschutztag VS Heimschuh



Naturtreffen Kainachinsel



Naturtreffen Trösterer-Wiese



Naturtreffen Schantl-Wiese

P.b.b. 022033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007_214_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2007/2_1](#)